Wege. (Heiterkeit.) Ein von Bebel erwähnter Erlaß, wonach inaktive Offiziere ihre Uniform verlieren würden, wenn sie ohne Erlaubnis schreiben, sei ihm nicht bekannt. Die v. Meerscheidtsche Kritik sei freimütig und kenntnisreich; aber sie trage doch mit etwas zu schwarzer Farbe auf. Ganz falsch sei es, daß die Parade Selbstzweck sei. Aus dem Generalstabe selbst sei jetzt eine Kritik hervorgegangen, die sich sehr scharf dagegen wendet, die Instruktion schematisch anzuwenden, ohne Rücksicht auf ihren Geist. Das sei berechtigte Kritik. Der Sozialdemokrat sei nur ein guter Soldat, so lange es ihm passe; kommt aber eine Zeit, wo es darauf ankommt, wie es im Herzen eines solchen Soldaten aussieht, was mache ich da mit einem solchen Manne? Mir ist ein weniger intelligenter, ein religiöser und königstreuer Soldat, wenn er auch weniger gut schießt, lieber, als ein Sozialdemokrat. (Unruhe links.) Bei Beförderung zu Unteroffizieren die Sozialdemokraten, wie Bebel uns empfahl, besonders zu berücksichtigen, darauf fallen wir nicht hinein. Wir folgen da dem Beispiel, dem bewährten Muster der Sozialdemokraten, daß, gleichviel ob intelligent oder nicht, was nicht waschecht ist, herausfliegt. Nun Jena! Heute ist ein Jena nicht möglich, es sei denn, daß von gewissen Parteien dem Volke alle Vaterlandsliebe aus der Brust gerissen werde. (Lachen links.) Nur die Fahnen der Sozialdemokratie könnten uns nach Jena führen. Wenn Bebel Pirna mit Forbach vergleiche, so habe Bebel Forbach überhaupt nicht verstanden. In Forbach war leider alles faul; in Pirna dagegen, was da vorging, wolle er hier nicht sagen, da Damen anwesend seien. Er erinnere nur an das, was der sterbende Valentin im „Faust" gesagt, damit sei alles gesagt. (Heiterkeit.) Das letzte Bollwerk des Staates ... (Rufe links: ... sind die Junker! Heiterkeit.) Nein, ich habe höhere Begriffe davon. Das letzte Bollwerk sind die köstlichen Schätze an Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue im Herzen des Bürgertums, des Arbeiterstandes, des Adels. Dann kommt die Armee, und diese stützt sich auf das Offizierskorps. Es ist der Erzieher der Armee (Lachen links), die Blüte der Nation. (Erneutes Lachen links.) Jawohl, das Offizierkorps hat sich den Dank der Volkes verdient, und noch nie ist es so mit Schmutz beworfen worden, als wie dies letzthin seitens des „Simplicissimus" geschehen ist. Glauben Sie, daß irgend ein anderer Stand so bereit und im Stande wäre, die Führerschaft zu übernehmen? Der Geist des Offizierkorps ist heute noch ein guter. Seinerzeit bestanden heftige Streitigkeiten zwischen Gneisenau und York. 1866 schrieb Steinmetz an Moltke: Ich verstehe Ihre Strategie nicht. Er hat sie vielleicht auch nachher, nach den Siegen, nicht verstanden. (Heiterkeit.) Ich will Ihnen damit nur zeigen, wie vorsichtig man mit einer Kritik sein muß, auch in bezug auf die Manöver. Das große Gefüge des Heeres wird zusammengehalten durch die sittliche Pflicht. Sorgen Sie, daß jeder sich dieser sittlichen Pflicht unterwerfe, und seine Schuldigkeit mit Freuden tue, eingedenk des Wortes: „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an, — Das halte fest mit deinem ganzen Herzen, — Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft." (Lebhafter Beifall.) — Abg. Heyl zu Herrnsheim (nat.-lib.) befürwortet Wiederherstellung der von der Budgetkommission gestrichenen Unteroffizierstellen, sowie eine von ihm beantragte Resolution, die Regierungen um Erwägungen darüber zu ersuchen, inwieweit die Gewinnung einer ausreichenden Zahl von Unteroffizieren für Armee und Flotte durch Ueberdividung der einzelnen infolge ungleichmäßiger Verteilung der dienstlichen Obliegenheiten und durch unzulängliche Lohnungsverhältnisse erschwert ist, um tunlichst bald Verbesserungs-Vorschläge an den Reichstag gelangen zu lassen. — Abg. v. Normann (kons.) erklärt, daß seine Freunde dem Unteroffizierstande nach wie vor ungeschmälertes Vertrauen entgegenbringen. Um Mißhandlungen zu steuern, sei das beste Mittel, die Unteroffiziere besser zu stellen. Auch der Offizierstand verdiene nach wie vor Vertrauen trotz mancher traurigen Vorkommnisse. Gewisse Schmähschriften gegen das Offizierkorps und überhaupt gegen das Heer müßten er und seine Freunde mit Verachtung zurückweisen. (Beifall rechts.) — Abg. Müller-Meiningen meint, der Kriegsminister habe die Vorgänge von 1806 ganz falsch geschildert. Der Gamaschenknopf habe damals Schuld an dem Zusammenbruch getragen. Ohne das liberale Bürgertum und ohne das Bauerntum wäre der Staat jämmerlich zu Grunde gegangen. Gegen den Willen des Königs habe sich das Volk 1813 erhoben und den Staat wieder herausgehauen. Redner kritisiert dann noch die Uniformänderungen. — Kriegsminister v. Einem: Bei Jena war unsere Armee der neuen Kampfesweise des Gegners tatsächlich nicht gewachsen; sie stand damals nicht auf der Höhe der kriegsmäßigen Ausrüstung. Was 1813 anlangt, so war der damalige Aufstand des Volkes das großartigste, was jemals ein Volk leisten kann. Der Minister rechtfertigt dann die Uniformänderungen. Die Einführung der Schnüre auf den Paletots habe er unterschrieben, weil tatsächlich der Offizier im Paletot in seinem Range sonst nicht erkannt werden kann. Es sei alles praktisch. Seit 1887 hätten sich die Kosten der Equipierung für einen Offizier um 300 Mk. erhöht; aber davon entfalle doch ein gut Teil auf die allgemeine Preiserhöhung. — Bayrischer Generalmajor v. Endres erklärt noch dem Abg. Müller gegenüber, Bayern sei keineswegs verpflichtet, alle Uniformänderungen Preußens mitzumachen. Wenn das vielfach geschehen sei, so beweise das, daß die bayrische Armeeverwaltung diese Aenderungen für außerordentlich praktisch halte. — Schluß der Sitzung 6¼ Uhr. Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Herrenhaus nahm das Wildschongesetz mit verschiedenen in der Kommission beantragten Erweiterungen der Schonzeiten an und vertagte sich dann bis zum 14. April, da an eine Erledigung des Etats vor Ostern nicht mehr zu denken ist.

Elberfeld. Postdirektor Becker beim Postamt Unterbarmen wurde wegen Unterschlagungen verhaftet.

Köln. (Priv.-Tel.) Der Konstantinopler Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt, daß tatsächlich seitens der Türkei Schritte unternommen wurden, um in kürzester Zeit ein seetüchtiges Geschwader zusammenzustellen. Gleichzeitig sei der Befehl ergangen, sämtliche Torpedoboote zusammenzuziehen. Es sei anzunehmen, daß die Türkei in zwei Monaten über eine kleine Seemacht verfüge, die in dem Falle eines Krieges mit Bulgarien ohne Besorgnis die Ausfahrt ins Schwarze Meer unternehmen könnte. — Nach demselben Blatte fordert das dem Reichstage zugehende Gesetz betr. Entschädigung für die durch den Herero-Aufstand Geschädigten als ersten Grundsatz, daß die Entschädigungen nur gewährt werden, um den angerichteten Schaden durch Errichtung neuer Farmen wieder gut zu machen, ausgenommen an Frauen und Kinder der getöteten Ansiedler. Zur Feststellung dieser Ansprüche wird demnächst eine Kommission das Aufstandsgebiet aufsuchen.

Posen. Die Strafkammer verurteilte den früheren Verleger der „Praca", Martin Biedermann, und den früheren Redakteur dieses Blattes, Dr. v. Nakowski, ersteren zu 6 Wochen, letzteren zu 9 Monaten Gefängnis, ferner den Gefängnisaufseher Molik aus Wronke zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen Vergehens, bezw. Verbrechens wider die §§ 332, 333 und 347 des Reichsstrafgesetzbuchs (Beamtenbestechung bezw. Fluchtbegünstigung).

München. Das Gemeindekollegium hat in seiner gestrigen geheimen Sitzung die vom Magistrat zum zweiten Male bewilligte Spende von 2000 Mk. für die Geschädigten in Aalesund zum zweiten Male abgelehnt.

Udine. In Venzone wurde der 19jährige Bursche David wegen Ausgabe einer falschen österreichischen Zwanzigkronen-Note verhaftet. Bei einer Haussuchung wurden 18 000 Stück solcher Falsifikate beschlagnahmt.

Paris. Prozeß Dreyfus. Die Sitzung wurde um die Mittagsstunde wieder eröffnet. Baudoin fährt in seiner Rede über die Geschichte des Prozesses fort. Er schildert die Machenschaften, die angeblich zu dem Zwecke ins Werk gesetzt wurden, die Ehre der Armee zu retten. Ferner unterzieht er die im Prozeß von Rennes gegen Dreyfus erhobenen Beschuldigungen einer Prüfung und weist die Hinfälligkeit aller aus dem Bordereau gegen Dreyfus erhobenen Anschuldigungen nach. Die Verhandlung wird sodann vertagt.

Paris. Die Regierung hat den Kardinal-Erzbischof von Paris, Richard, sowie die Bischöfe von Reims und Lyon wegen Uebertretung der Gesetze vor den Staatsrat berufen. Man bezweifelt, daß sie erscheinen werden.

Rom. (Priv.-Tel.) Der König ernannte heute 27 Senatoren, darunter den Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, und den General Baldissera. — Der „Osservatore Romano" veröffentlicht eine Encyklika des Papstes, in der der Wunsch des Papstes ausgedrückt wird, das Studium der heiligen Schrift zu fördern. Zu diesem Zwecke werden Diplome für Licentiaten und Doktoren der heiligen Schrift geschaffen, die durch die Bibelkommission verliehen werden sollen.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die Pforte beschwerte sich in einer Mitteilung an die Botschafter der Ententemächte über Vergewaltigung von Mohammedanern in Bulgarien durch Komitatschis und führte einzelne Fälle von Brandstiftungen, Mord, Raub, Erpressung usw. an, sowie die Profanierung der Moschee in Simir. — Die Nachrichten über die Ausdehnung der albanesischen Bewegung auf den Distrikt Ipek waren sehr übertrieben. Die Ruhestörungen beschränkten sich auf vollständig unbedeutende Vorfälle. Gegenwärtig herrscht im ganzen Gebiete von Ipek vollständige Ruhe. Auch im Gebiete von Djakova soll die Ruhe und Ordnung baldigst wiederhergestellt werden, ohne eine weitere Anwendung militärischer Mittel.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 197,50. Diskonto 181 90. Dresdner Bank 144,30. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Laurahütte 217,25. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Behauptet.

Berlin. (3 Uhr nachmittag.) Russen 99,23½. Italiener 99,60. Spanier 77,65. Neue Portugiesen 87,60. Türken (zuschr. Anleihe) 79,55. Türkenlose 113,—. Ottomandank 845,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 79, —. Ruhig.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per März 22,75, per Mai-August 21,50, beh. Getreide per März 41,25, per Sept.-Dezemb. 34,25, flau. Rüböl per März 47,—, per September-Dezember 50,—, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per März —,—, per April —,—. Roggen per März —,—, per April —,—. Geschäftslos.

London. (Produktenbericht.) Engl. Weizen stetig fremder ruhig bei kleinem Geschäft, Mais schwächer, Mehl ruhig, stetig, Gerste flau, Hafer träge. — Wetter: Kaltes.

Oertliches und Sächsisches.

— Dem Konrektor des Realgymnasiums zu Annaberg Prof. Dr. Wildenhahn ist Titel und Rang als „Studienrat" in der 4. Klasse der Hofrangordnung verliehen worden.

— König Georg hat genehmigt, daß der Buchdruckereibesitzer Junghanß in Leipzig den türkischen Medschidie-Orden 2. Klasse annehme und trage.

— Vorgestern ist hier im Alter von 77 Jahren Herr Anthropolog Gustav Zeiller gestorben. Der Entschlafene ist durch seine interessanten Sammlungen in weiteren Kreisen bekannt geworden.

— **Landtagsverhandlungen.** Die Zweite Kammer erteilte in ihrer gestrigen 61. Sitzung zunächst einstimmig und ohne Debatte der Regierung betreffs der über Kap. 50 bis mit 56a (Frauenklinik und Hebammen-Lehranstalt zu Dresden, Hausinspektion der Medizinal-Gebäude, Landes-Medizinal-Kollegium, Hygienische Untersuchungs-Anstalten, Ambulatorische Kliniken, Krankenbetten zum Ersatze der Kliniken der vormaligen Chirurgisch-medizinischen Akademie, Kommission für Veterinärwesen, Tierärztliche Hochschule, sowie Physiologisch-chemische Versuchsstation und Physiologisch-tierhygienisches Institut, Medizinal- und Veterinärpolizei und Staatliche Schlachtviehversicherung) abgelegten Rechenschaft über den Staatshaushalt für 1900/01 Entlastung. — Zur Petition des „Sächsischen Landesverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" und Genossen um Einsetzung einer Landeskommission zur Bekämpfung der Trunksucht, sowie wegen staatlicher Unterstützung seiner Trinkerheilanstalten bemerkte Berichterstatter Abg. Müller-Leipzig-Neuschönefeld (nat.-lib.): Der petitionierende Verband, der unausgesetzt bestrebt sei, dem Alkoholismus entgegenzutreten, habe den Landtag schon wiederholt beschäftigt, und seine Bitten hätten allezeit Würdigung gefunden. Der Regierungkommissar habe in der Deputation erklärt, die Regierung sei bereit, die Bestrebungen des Verbandes zu fördern und werde später gern darauf zukommen, die Trinkerheilstätte zu unterstützen. Die Regierung trage dagegen Bedenken über die Errichtung einer mit behördlichem Ansehen und behördlicher Befugnis ausgestatteten und durch den Staat unterstützten Landeskommission zur Bekämpfung der Trunksucht, da hierfür schwerlich Staatsmittel bereitgestellt werden könnten und ein wirklich dringendes Bedürfnis nicht anzuerkennen sei. Die Deputation teile den Standpunkt der Regierung und schlage vor, Punkt 1 der Petition, betreffend Einsetzung einer Landeskommission, auf sich beruhen zu lassen, dagegen Punkt 2, betreffend Unterstützung der Trinkerheilanstalten, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Einstimmig und ohne Debatte beschließt die Kammer diesem Antrage gemäß. — Nächste Sitzung Montag, der 7. März, mittags 12 Uhr: Schlußberatung über den Entwurf zu einem Gesetz, das ältere Landesstrafrecht betreffend. Am Dienstag wird das Etatkapitel betreffend die staatliche Schlachtviehversicherung zur Beratung gelangen, und am Donnerstag das Dekret betreffend das Gemeindesteuerwesen.

— Von dem Vorstande der Ortsgruppe Dresden der Deutschen Antiduell-Liga geht uns folgende Zuschrift zu: „Die Duellfrage stand theoretisch schon lange in allen Formen, in Presse und Parlament, in Romanen und Broschüren und Büchern, sowie auf der Bühne in lebhafter Besprechung, denn sie ist eine tiefergreifende ernste Gewissens-, Kultur-, Humanitäts- und sozialpolitische Frage. Seit der Begründung der Antiduell-Liga, die sich schon jetzt über alle wichtigen europäischen Kulturstaaten erstreckt, und viele Tausende von Männern aus allen Gesellschaftskreisen, aus allen politischen und religiösen Lagern umfaßt, hat diese Reformbewegung sich nun zu einer großen internationalen praktischen Aktion entwickelt, welche solche erfreuliche Fortschritte aufweist, daß die ursprünglichen Erwartungen bei weitem übertroffen worden sind. Die Deutsche Anti-Duell-Liga verfolgt den Zweck, auf die öffentliche Meinung so umgestaltend einzuwirken, daß der Zweikampf als eine dem göttlichen Gebote und dem staatlichen Gesetze, dem Gewissen und der Moral, der Vernunft und Menschlichkeit, dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes und der gesamten Zivilisation widerstreitende verderbliche Unsitte, als eine durch und durch falsche, rein äußerliche, konventionelle Auffassung und Verkehrung des Begriffes der wahren Ehre, schwinde, und daß dieser Makel aus dem Leben des deutschen Volkes endlich ausgemerzt werde. Die Anti-Duell-Liga will deshalb einen durchaus zureichenden Ersatz für das Duell schaffen und ergreift zu diesem Behufe bahnbrechende Maßregeln für die praktische Durchführung ihres Prinzips, auf friedlichem Wege Genugtuung für Beleidigungen und Schutz der Ehre empfangen und gewähren zu können. Dahin zielen ihre Bestrebungen, die einschlägigen Strafgesetze so zu verbessern, daß die Mängel des gesetzlichen und richterlichen Schutzes bei Ehren-Angelegenheiten beseitigt werden. Ebenso hat die Liga vor allem auch die Errichtung von staatlich anerkannten Schieds- und Ehrengerichten, bei welchen Vertrauensmänner der den Ehrbegriff tragenden Gesellschaft urteilen und entscheiden, als eine ihrer Hauptaufgaben erachtet, die in Ehrenhändel Verwickelten sollen nicht mehr Ankläger und Richter in ihrer eigenen Sache sein. Ohne ein Verdikt zu fällen über jene, die augenblicklich unter dem Drucke und Banne des leider noch bestehenden Vorurteils und unter dem Zwange schwieriger Verhältnisse zum Duelle schreiten, will die Liga in den hier in Betracht kommenden Kreisen die Ueberzeugung von der Verwerflichkeit und Zwecklosigkeit des Duells durch Wort und Schrift wecken und festigen, und den erforderlichen gesellschaftlichen Rückhalt gewähren, die auf Grund ihrer Ueberzeugungen ein Duell ablehnen. Im übrigen belästigt die Liga ihren Mitgliedern die volle Freiheit, sich nach ihrem Gewissen zu entscheiden, und nimmt ihnen keinerlei Versprechen ab, sich nicht zu duellieren. Für das raschere siegreiche Vor- und Durchdringen der reformatorischen Ideen der Anti-Duell-Liga ist es besonders im Hinblick auf die überall sich häufenden Duellexzesse nötig, daß die der antiduellistischen Richtung zugeneigten Elemente sich der Liga nähern, Einsicht nehmen in ihre Aktion und die Veranstaltungen besuchen, mit welchen die Liga werbend in die Oeffentlichkeit tritt. Und der persönliche Anschluß, der Eintritt in dieselbe ist um so leichter möglich, als ja Anhänger sonst ganz entgegengesetzter Lebens- und Weltanschauungen hier bei gemeinsamer Arbeit ihre Augen in gleichem Interesse auf dasselbe hohe edle Ziel richten können. Um für Dresden, für Sachsen diese Anteilnahme erneut zu fördern und den interessierten Kreisen einen Einblick in das Leben und Streben der Liga zu gewähren hat der Vorstand der Ortsgruppe Dresden auf Donnerstag, den 10. März, abends 8½ Uhr, im Bürger-Casino, Große Brüdergasse 25, eine öffentliche Versammlung ihrer Mitglieder anberaumt, auf welcher Herr Superintendent v. Seydewitz-Pirna die Liebenswürdigkeit haben wird, einen Vortrag über die Duellfrage zu halten. Die Persönlichkeit des Herrn Vortragenden und die Wichtigkeit des Themas dürfen wohl eine zahlreiche Beteiligung erwarten lassen."

— Im Weißen Saale der „Drei Raben" (Marienstraße) fand gestern nachmittag eine Versammlung der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen statt. Unter den zahlreich Erschienenen bemerkte man u. a. die Herren Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher und Ministerialrat Münzner. Nachdem der Vorsitzende Herr Wolde die Versammlung mit begrüßenden Worten eröffnet und einige geschäftliche Mitteilungen gegeben hatte, hielt Herr Graf zu Münster-Ling einen Vortrag über „Sachsens Landespferdezucht und Zuchtziel". Der Vortragende ging zunächst auf die geschichtliche Seite des Themas näher ein, wobei er anführte, daß in Sachsen in dem Jahrzehnt von 1830—1840 durchschnittlich jährlich 780 Fohlen geboren wurden, von 1840—1850 1097, von 1850 bis 1860 1181, von 1860—1870 942, von 1870—1880 1051, von 1880 bis 1890 1432, von 1890—1900 1647, während im Jahre 1901 nur 1501, dagegen 1902 1836 Fohlen geworfen wurden. Die früher ziemlich planlose Pferdezucht nahm im Jahre 1873 eine entschiedene Wendung zum besseren an; man stellte ein Zuchtziel auf, das ein Pferd anstrebte, welches für den Dienst im Wagen wie im Pfluge gleich geeignet war. Dieses auch vom Ministerium des Innern anerkannte Ziel ist durch die bis jetzt immer mehr vollzogene Organisation der betreffenden Interessenten immer weiter verfolgt worden, obwohl es noch bis in die letzte Zeit mannigfache Angriffe erfahren mußte, da die Meinungen noch geteilt sind, ob das warmblütige oder das kaltblütige Pferd den Vorzug verdiene. Die großen Schwierigkeiten, die mit der Pferdezucht verbunden sind, sind von der sächsischen Regierung voll anerkannt worden und die darauf gerichteten Bestrebungen von ihr mit großen Geldopfern unterstützt worden; vor allem der Sächsische Fohlen-Aufzucht-Verein, der bestrebt ist, brauchbares Zuchtmaterial zu liefern. Von den Hengsten, die in Sachsen zur Zucht verwendet werden (Oldenburger, Ostfriesen, Nordfriesen, Normannen, in geringer Zahl auch Ostpreußen) hat sich im Verlaufe von etwa 30 Jahren der Oldenburger Hengst, ein Kaltblut, als geeignetster erwiesen. Der Vortragende stellte hierauf Vergleiche an über die Brauchbarkeit des halb- und des kaltblütigen Pferdes und glaubt, daß der Großgrundbesitzer das kaltblütige, der mittle und kleine Besitzer dagegen mit Vorteil das halbblütige Pferd züchten werde. Die Regierung aber müsse darauf sehen, daß die kaltblütigen Hengste lediglich dort zur Zucht verwendet werden, wo gleichartiges Stutenmaterial zur Verfügung steht. Für welche landwirtschaftliche Betriebe die Pferdezucht paßt, kann nicht ohne weiteres entschieden werden; vor allem darf die Eigenart des bewährten wirtschaftlichen Systems nicht gestört werden. Während sich für den einen Betrieb die Zucht vorteilhafter gestalten wird, eignet sich der andere wieder besser zur Aufzucht der Fohlen. In erster Linie muß der Landwirt solche Tiere schaffen, die er im eigenen Betriebe gebrauchen kann; auf den Verkauf der selbstgezogenen Pferde darf er nicht rechnen. Das Haupterfordernis der heutigen Pferdezucht ist die rationelle Aufzucht, und hierzu wieder ist in erster Linie ein ausreichender Weidegang erforderlich. Die Pferde müssen von Beginn der Vegetation an auf die Weide gebracht werden. Große und mannigfache Nachteile sind mit der Stallaufzucht verbunden. Die Rentabilität der Pferdezucht ist abhängig von der Geschicklichkeit, dem Verständnis und nicht zum mindesten vom Glück des Züchters; allerdings wird bei dem sich immer mehr steigernden Bedarf die Pferdezucht immer rentabler werden, namentlich dann, wenn unsere Handelsverträge einen entsprechenden Einfluß auf die Zufuhr ausländischer Tiere ausüben. In den letzten Jahren sind durchschnittlich jährlich etwa 100 000 Pferde nach Deutschland eingeführt worden, gewiß eine Zahl, die die deutschen Züchter anspornen sollte. Während ein eingeführtes Pferd schweren Schlages 950 bis 1400 Mk., ein mittleres 700—1000 und ein leichtes 500—800 Mark kostet, betragen die Kosten für ein dreijähriges, selbstgezüchtetes Pferd dem Großgrundbesitzer durchschnittlich 950 Mk., während der kleine Züchter, der nicht mit fremden Kräften zu arbeiten gezwungen ist, bereits mit 650—750 Mk. sich ein Pferd selbst züchten kann. — Hierauf ging der Vortragende noch auf die Besprechung der Remontezucht über, die in Sachsen vor 14 Jahren eingeführt worden ist. Die Stimmen, die sich damals gegen die Remontezucht aussprachen, haben im allgemeinen Recht behalten. Auch Redner glaubt, daß, je dankbarer sich die Zucht eines guten Arbeitspferdes erweisen werde, um so mehr die Zucht von Remonten nachlassen wird, besonders im Hinblick darauf, daß für Remontezwecke jährlich in Sachsen nur 800 Pferde, für die Landwirtschaft indessen 5000 Pferde gebraucht werden. Die Vorbedingung für eine gedeihliche Remontezucht sind ebenfalls ausgedehnte Weideflächen. Bei den hohen Anforderungen an ein Soldatenpferd muß die Ankaufskommission nach sehr strengen Grundsätzen verfahren. Die bisher für Remonten erzielten Preise schwanken zwischen 750—1200 Mk. In seinen Schlußworten betonte der Vortragende, daß, je enger begrenzt das Zuchtziel sei und je konstanter dasselbe verfolgt werde, um so mehr die sächsische Pferdezucht gedeihen werde, jetzt sei den sächsischen Züchtern der Vorwurf zu machen, daß sie nicht immer mit absoluter Klarheit ihr Ziel vor Augen gehabt hätten. Die Züchter müßten zielbewußt vorgehen und nur ein für die betreffende Zuchtrichtung durchaus geeignetes Hengstematerial fordern. Das Zuchtziel müssen ohne jedwede Sonderinteressen verfolgt werden. Die Züchter dürften nicht immer nach einem zweckmäßigeren Pferde suchen, sondern das nun einmal bewährte Pferd weiter züchten. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

— Der bisherige Oberlehrer der Annenschule Herr Dr. phil. Schladebach ist als Konrektor der Dreikönigsschule gewählt und bestätigt worden.

— Die Königl. Sächsische Gartenbaugesellschaft „Flora" hat in ihrer gestrigen Sitzung definitiv beschlossen, im Mai 1907 eine Internationale Gartenbauausstellung in Dresden abzuhalten.

— Ueber das neue Nickelerzlager an der Spree wird dem „Dr. Journ." geschrieben: Es ist jetzt etwa drei Jahre her, seit durch einen Zufall das Vorhandensein wertvoller Erzlager in der Nähe der Ortschaft Sohland an der Spree in der sächsischen Lausitz ans Licht gezogen wurde. Der Fund erregte um so größere Ueberraschung, als in diesem Gebiete abbauwürdige Erze überhaupt nicht bekannt gewesen waren. Ein Gerbermeister jener Ortschaft war beim Graben eines Brunnens auf merkwürdig gefärbte Gesteinsmassen gestoßen und schickte eine Probe des Brunnenwassers an die Deutsche Gerbereiversuchsanstalt in Freiberg ein, um dort feststellen zu lassen, ob die Zusammensetzung des Wassers dadurch vielleicht schädlich beeinflußt sein möchte. Der dortige Sachverständige ließ sich darauf Proben des fraglichen Gesteins kommen, und es stellte sich nun heraus, daß darin verschiedene Kupfererze, ein nickelhaltiger Magnetkies und Brauneisenerz enthalten waren. Bergingenieur Krauth erkannte dann später durch genaue fachmännische Untersuchungen den praktischen Wert des Erzlagers. Die Gegend von Sohland wird im wesentlichen von einer Granitmasse beherrscht, in die Gänge von Diabas, also einem altvulkanischen Gestein, eingelagert sind; an letztere ist das Auftreten der Erze gebunden. Diese sind vermutlich entstanden durch Ablagerung aus ehemaligen heißen Quellen, deren Gewässer Bestandteile der vulkanischen Gesteinsmasse in Lösung enthalten und dann zum Absatz gebracht haben müssen.

— Die evangelisch-lutherische Diakonissenanstalt zu Dresden vermag in diesem Jahre ihr 60jähriges Bestehen zu feiern. Ihre Eröffnung fand am 19. Mai 1844 statt.

— Der zweite Vortrag des Herrn Max Lorenz im Konservativen Verein findet Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr, im Weißen Saale der „Drei Raben" über das Thema: „Die Gefährdung des Reichstagswahlrechts durch die Sozialdemokratie" statt.

— Der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Bezirksversammlungen. Die seit 24 Jahren regelmäßig veranstaltete gemeinsame Versammlung der landwirtschaftlichen Vereine Lohmen, Neustadt und Stolpen hat unter dem Vorsitz des Herrn Erbgerichtsbesitzers Fischer und unter Mitwirkung des Kreisvereins am 24. Februar in Lohmen den Anfang gemacht, wo ein Vortrag des Herrn Oekonomierat Garcke-Wittgendorf über wirtschaftlichen Betrieb und wirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues die Aufmerksamkeit und das Interesse der zahlreich erschienenen Zuhörer in hohem Maße fesselte. Herr Sekretär Reinke berichtete über die neuesten Fortschritte und Einrichtungen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und verband hiermit auch eine Aussprache über lokale Pferdeversicherungsvereine. Herr Tierarzt Schwanthers demonstrierte die Notlaufimpfung an einem Ferkel und Kreissekretär v. Littrow besprach schließlich einige Tagesfragen aus der landwirtschaftlichen Praxis. — Der Kreisverein wird nun weitere solche Bezirksversammlungen am 4. März in Lommatzsch im „Ratskeller", am 12. März in Wendischfähre, „Gasthof zur Carolabrücke", in Tharandt am 13. März in der „Reichskrone", in Wilsdruff am 16. März im „Gasthof zum Weißen Adler", in Freiberg am 19. März im „Bayrischen Garten", sämtlich um ½4 Uhr nachmittags beginnend, sowie endlich in Neudeusen am 20. März nachmittags 3 Uhr veranstalten. In Lommatzsch und Wilsdruff wird